



MONTAGS
NEU IM NETZ!



Thema der Woche

Die Kapitolinischen Museen

Frische Fakten

Was bedeutet Graffiti?

Fragen & Antworten

Was ist ein „Sou“?

Very-Short-Stories

Ommas Rezepte

Spaghetti mit Wirsingsauce





Willis Wort zum Werktag – diese Woche vom MOD

„Manchmal ist der Umweg zu einem Ziel die Abkürzung zum nächsten.“

Fakten der Woche

Jede Woche frische Fakten von bleibender Bedeutungslosigkeit.

Städte

Die größte Stadt der Vereinigten Staaten ist New York. New York hat über 8 Millionen Einwohner.

In dieser Stadt ist die größte Wertpapierbörse der Welt, die New York Stock Exchange.

Sie wird auch „Wall Street“ genannt, da sie in dieser Straße liegt. Die Straße hat den Namen von einem Schutzwall, der 1652 hier aufgeschüttet wurde.

Am 16. August 2007 wurden an dieser Börse fast 5,8 Milliarden Aktien gehandelt.

Die Börse New York Stock Exchange ging im März 2006 an die Börse.

Kunst

Das Wort „Graffiti“ ist ein Plural, der

Singular ist „Graffito“. Graffiti ist von dem Wort für „mit dem Griffel kratzen“ entstanden.

Das größte Graffiti-Objekt der Welt war die Berliner Mauer.

Josef Kyselak gilt durch die Hinterlassung seines Namens im öffentlichen Raum als Vorläufer des modernen Taggens, bzw. der Graffiti-Kultur. Er starb 1831 (!) in Wien.

Kyselak hatte gewettet, dass sein Name innerhalb drei Jahren in der ganzen Monarchie bekannt werden würde.

Die Legende besagt, dass Kyselak zum Kaiser gerufen wurde, nachdem er ein kaiserliches Gebäude „beschmiert“ hatte. Franz I. verbot ihm daraufhin, je wieder seinen Namen irgendwohin zu schreiben. Als er wieder gegangen

war, fand der Kaiser Kyselaks Namen und das Datum an seinem Schreibtisch eingraviert.

Statistik

Die Aldi-Konzerne sind aus einem 35 qm großen Lebensmittelgeschäft heraus entstanden.

Die Mutter von Karl und Theo Albrecht hatte das Geschäft 1913 in Essen gegründet.

In Deutschland haben Aldi Nord und Aldi Süd zusammen ca. 4200 Filialen.

In Österreich gibt es Aldi-Filialen unter dem Namen Hofer. Aldi gibt es nicht nur in Europa, sondern auch in Australien und den USA.

An der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt gibt es einen Aldi-Hörsaal.

Very Short Storys

Die richtige Prosa für unsere schnelllebige Zeit. Maximal 300 Zeichen müssen reichen. Ich freue mich über jede Zusendung.

Hochsicherheit

Die Reederei stand vor einem Rätsel. Das nagelneue Öltransportschiff im Raffineriehafen bewegte sich nicht von der Stelle. Weder vorwärts noch zurück. Die Jungfernfahrt drohte zu platzen. Ein Anruf in der Werft brachte Klarheit: „Das ist ein Doppelhüllentanker!“ „Na und?“ „Der ist auslaufgeschützt!“

Ralf Kreimann

Kammerkonzert

Der Raum war sehr eng. Außer seinem Stuhl stand nur noch ein schmales Regal darin. Dort befanden sich alle Utensilien, die für eine Abendunterhaltung, wie er sie liebte, notwendig waren. Getränke, Snacks und natürlich die Anlage. Er drückte auf PLAY. Die ersten Töne erklangen. Er liebte Kammermusik.

Ralf Kreimann

Verrechnet

Seit Stunden quälte er sich mit der Rechenaufgabe herum. Dieser Zweig der Mathematik war ihm nie ganz klar geworden. Immer, wenn er glaubte, endlich etwas verstanden zu haben, taten sich neue Fragen auf. „Falsch!“ sagte der Dozent bei der Rückgabe der Klausur. „Das ist nicht mal eine Notlösung!“

Ralf Kreimann

Alpträume

Reiner Horror. Hände von links und rechts griffen nach ihm. So was hatte er seit seiner Jugend nicht mehr erlebt. Verzernte Gesichter schauten ihn an. Er schlug die Hände vors Gesicht. „Nie wieder“, dachte er, „nie wieder.“ Plötzlich zog jemand an ihm. „Wir sind aus der Geisterbahn heraus, Papa!“

Heiko Kauffeld

Saugstark

Er saß da und überlegte für eine weitere Short Story. Unbewußt fuhr er mit der Hand über den Mund und steckte die Finger zwischen die Lippen. Auf einmal hielt er inne, schaute das Fenster hinaus und musste feststellen, dass er sich langsam eine Geschichte aus den Fingern saugte.

Heiko Kauffeld

Antworten der Woche

Die Fragen werden von mir nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet. Wer auch eine Frage hat, oder eine Antwort verbessern möchte kann mir gerne schreiben (post@besserwisserseite.de).

Wer erfand das Radar?

Das Prinzip des Radargerätes wurde 1886 von Heinrich Hertz entdeckt.

1897 entwickelte der Inder Jagadish Chandra Bose auf Basis von Hertz' Arbeit technische Komponenten für taugliche Umsetzungen.

Die ersten Versuche der Ortung mittels Radiowellen führte 1904 der deutsche Hochfrequenztechniker Christian Hülsmeier durch. Dieses Jahr gilt auch als das Geburtsjahr des Radars.

In einem Märchenbuch fand ich vor Urzeiten den Begriff „Huzel“.Habt Ihr eine Ahnung worum es sich dabei handelt ?

„Huzel“ oder „Hutzel“ bezeichnet etwas Vertrocknetes („Verhutzelttes“), z.B. Dörrobst oder auch alte Frauen mit faltiger Haut.

Evtl. trifft diese Bedeutung auch auf dein Märchen zu.

Woher kommt der Ausdruck „auf den Hund gekommen“?

Für die Redewendung gibt es verschiedene Deutungsansätze:

In der Bergmannsprache wurde der Förderwagen, mit dem das Erz oder die Kohle abtransportiert wird, früher Hunt genannt. Der Hunt ist ein Holzkasten auf Rädern. Wer nicht mehr kräftig genug war, als Hauer zu arbeiten, wurde zum Wagenschieben (Huntstoßen) degradiert, was deutlich geringeren Lohn bedeutete.

Es gibt auch schon frühe Belege für den Hund als Vergleich in einer Tierrangfolge. Leute die alles verloren haben, können sich weder Pferd, noch Esel leisten sondern müssen auf den Hund als Nutztier zurückgreifen. 1664 riefen die siegreichen deutschen Soldaten den geschlagenen Türken zu „Kommst aufn Hund und nit auf'n Gaul!“

Es gibt auch eine Version, laut der in Geldtruhen auf den Boden ein Hund

gemalt war. wenn der zu sehen war, war das Geld aufgebraucht und man war ziemlich am Ende.

Was ist ein „Sou“?

Der „Sou“ ist eine ehemalige französische Münze und Währungseinheit.

Die Bezeichnung geht auf die römische Goldmünze „Solidus“ zurück. Im Karolingischen Münzsystem entsprach ein Sol (äquivalent zum deutschen „Schilling“ und zum englischen „Shilling“) zwölf Deniers oder dem Zwanzigstel eines Livre. 1266 wurde der Sou/Sol erstmal als Silbermünze geprägt.

Als 1795 der französische Franc das Livre ablöste, verschwand der Sou als offizielle Währungsbezeichnung, er wurde aber bis weit ins 20. Jahrhundert hinein zur Bezeichnung des 5-Centime-Stücks benutzt. Heute wird „Sou“ in Frankreich noch als Synonym für „Geld“ verwendet.

Willi seiner Omma ihre Küchentipps

Meine Lieben, heute gibt es ein Rezept für Spaghetti mit Wirsingsauce

Eine kleine Zwiebel, einen kleinen Kopf Wirsing, drei Champignons und zwei Tomaten putzen und klein schneiden. Die Zwiebel in Öl glasig schwitzen, den Wirsing dazugeben und andünsten. Die Champignons dazugeben und alles mischen. Mit einer Tasse heißer Gemüsebrühe ablöschen, die Pfanne abdecken und kurz köcheln lassen. Eine halbe Tasse Sojasauce darüber geben und köcheln lassen. Die Tomaten und eine

halbe Tasse Gemüsebrühe darüber geben und köcheln lassen bis der Wirsing weich ist.

Inzwischen eine Packung Spaghetti bißfest kochen.

Die Spaghetti in die Pfanne geben, alles mischen, mit Salz, Pfeffer, Cayennepfeffer und Muskat abschmecken und kurz ziehen lassen..

Willis Omma



Ungelöste Fragen

Für diese Probleme gab's bislang noch keine Lösung:

1. können sie mir bitte die herkunft und bedeutung von NETSCH erklären ? In Wien sagt man: ich hab kahn nedsch und meint GELD.

Wenn ihr eine oder mehrere Lösungen kennt, schreibt mir doch einfach:

post@besserwisserseite.de

Die Kapitolinischen Museen

Kunst im Quadrat

Die Kapitolinischen Museen beherbergen eine beeindruckende Fülle von Kunst. Darunter auch einige der Ikonen römischer Antike, die auf praktisch jeder Postkarte zu finden sind. Die Sammlung verteilt sich auf den Palazzo Nuovo und den Konservatorenpalast. Im Hof des Konservatorenpalates findet man etwas sehr Nettes von einem recht unnetten Menschen: Den linken Fuß Kaiser Konstantins. Die knubbeligen Zehen sind einfach zu hübsch, vor allem in diesem Maßstab, etwa Schuhgröße 8000 würde ich sagen. Außerdem gibt es noch die rechte Hand und seinen Kopf, auch die sind pittoresk, aber bei weitem nicht so putzig. Vor allem durch die ockerfarbene Wand hinter ihnen kommen die drei Überbleibsel der Statue aus der Konstantinsbasilika gut zur Geltung. Dumm nur, dass man normalerweise warten muss, bis sich Familien und Reisegruppen vor den einzelnen Körperteilen durchfotografiert haben. Normalerweise werden dazu die ent-

sprechenden eigenen Körperteile vor die Marmorrepliken gehalten, um deren Größe zu demonstrieren.

Neben der fabelhaften Statue, enthält dieses Gebäude noch die Pinakothek, mit einer erklecklichen Menge an Bildmaterial. Unter anderem gibt es hier Werke von Tizian, Tintoretto und Caravaggio, nur vom Feinsten also. Aber auch eine wichtige Figur der römischen Geschichte ist hier zu Hause. die originale Lupa Kapitolina. Ich hatte vorher schon ca. 20 Aufnahmen der Nachbildung gemacht, die auf einer Säule im Freien steht. Vielleicht sollte ich doch öfters in meinen Reiseführer schauen. Das Original ist natürlich um Längen beeindruckender. Auch hier siegt der Putzigkeitsfaktor: die beiden putzhaften Knaben Romulus und Remus, die an den Zitzen der Wölfin nuckeln sind einfach allerliebste, auch, wenn sie wohl erst später (295 v. Chr.) zu der etruskischen Wölfin hinzugefügt wurden.

Risse an den Hinterbeinen der Bronze-statue stammen u.U. von einem Blitzeinschlag, aus der Zeit, als sie noch im Freien stand. Daraus schließt man dass sie mit der von Cicero erwähnten Wölfin identisch sein könnte.

Die Wölfin wurde in Rom auch als Liebesgöttin verehrt. „Lupa“ bezeichnete sowohl echte Wölfinnen, Priesterinnen der Lupa als auch Prostituierte, pikante Verwechslungen waren also vorprogrammiert.

Wir nutzten die Sitzgelegenheiten in einem der Säle, um uns ein wenig auszuruhen. Kunst kann man genau so gut im Sitzen genießen wie im Stehen finde ich. In dem Raum war gerade wenig los, daher konnten wir es uns ein wenig bequem machen, allerdings hatte der Aufseher dann doch ein Problem damit, dass wir die Füße hochlegten, das war wohl einfach zu unseriös. Also setzten wir uns ordentlich hin und beobachteten statt der Bilder die Betrach-

ter, die an ihnen vorbeiflanierten und genau so kulturell überfüllt waren wie wir. Nach einer bestimmten Menge Kunst überhitzt das Gehirn und muss wieder auf normaler Betriebstemperatur gebracht werden, jeder Mensch hat dazu seine eigene Methode. Kinder fangen normalerweise an ihre Geschwister zu quälen, Erwachsene beginnen heiße Luft abzusondern. Wir konnten zwar nicht verstehen, was der nobel gekleidete ältere italienische Herr seiner jungen Begleiterin erklärte, aber es klang schwer beeindruckend. Anscheinend hatte er Caravaggio noch selbst gekannt und von ihm einige Erläuterungen zu seinem Werk erhalten oder, noch wahrscheinlicher, sie dem Maler selbst gegeben. Was weiß so ein Genie schon, was es so auf die Leinwand pinselt.

Die Dame simulierte untalentierte Interesse, während sie den Eindruck erweckte, lieber Schuhe kaufen gegangen zu sein. Von italienischen Designerschuhem hat man nämlich nie genug, ganz im Gegensatz zu alten Bildern, Tapesterien und älteren Herren.

Nach einer weiteren Viertelstunde der Kontemplation zwangen auch wir uns dazu, weiter zu gehen. Immerhin gab es hier noch viel Schönes zu sehen.

Die zweite Hälfte des Museum ist im gegenüberliegenden Palazzo Nuovo untergebracht. Dort findet man hauptsächlich in Stein gemeißeltes. Im Innenhof trifft man als erstes auf dem Flussgott Marforio. Der Gute hat seinen Namen von seinem ursprünglichen Standort, dem Forum des Mars. Die Römer machten aus „martis forum“ im Laufe der Zeit „marforio“. Schon im Mittelalter wurde die Figur in den Pilgerführern erwähnt. Auch wenn er unter dem Zahn der Zeit ein wenig gelitten hat, 1595 wurden dem grausam Verstümmelten von einem Architekten neue Gliedmaßen angesetzt, so dass er heute wieder komplett seiner Arbeit als Brunnenfigur nachgehen kann. Auch wenn man ihm hier ein viel zu winziges Brunnenbecken zumutet. Das fipsige Bassin ist einer Figur von solcher Impozanz einfach nicht angemessen, immerhin handelt es sich hier um einen von Roms wichtigsten „sprechenden Figuren“.

An diesen „sprechenden Figuren“ brachten früher dreiste Römer, Studenten und anderes Gesindel, mehr oder weniger derbe Sprüche an, die nicht selten haarscharf jenseits der Grenze zur Majestäts-, Papst- oder Bürgermeisterbeleidigung lagen. Es gab mehrere solcher Figuren und nicht selten antworteten sie auch auf das, was an ihren Kollegen zu lesen stand.

Um den lästernden Gott zu bewachen, hat man ihm in jüngster Zeit einen echten Kaiser zur Seite gestellt. Genau wie bei der Lupa Capitolina handelt es sich auch bei der Statue von Marc Aurel auf dem Kapitolsplatz um eine schnöde Kopie. Milliarden Fotos werden jedes Jahr von einer Replik gemacht. Nach Reinigungs- und Restaurierungsarbeiten hat man das unschätzbare Original in einem verglasten Räumchen rechts des Innenhofes untergebracht. Die Restaurierungsarbeiten waren seinerzeit nur unter den größten Sicherheitsvorkehrungen abgelaufen, sagt man doch, wenn das letzte Gold von der Oberfläche der Statue verschwunden ist fällt Rom. Aber das sagt man von vielen Dingen: Wenn das Kolosseum einstürzt

fällt Rom, wenn Lazio verliert fällt Rom und so weiter. Aber um nichts zu riskieren hat man den Kaiser lieber mal aus dem Wetter geholt und ins Museum gestellt.

Dem Kaiser wurde übrigens eine Verwechslung zur Rettung. Man hielt ihn für den ersten christlichen Kaiser Konstantin und verzichtete daher auf die Verschrottung des Reiterstandbildes – als Heide erkannt, wäre er wahrscheinlich heute integraler Bestandteile einer päpstlichen Wasserleitung – sondern ließ ihn auf Michelangelos schönem Platz aufstellen.

Marc Aurel ist aber beileibe nicht der einzige römische Kaiser in diesem Teil des Museums im „Sala degli Imperatori“ befindet sich die umfangreichste Sammlung von römischen Kaiserbüsten. Und die sind wirklich toll. Sowas von lebendig. Fast schon beängstigend.

Hier stehen die Herrscher des Weltreiches auf ein paar Simschen und können sich abends, wenn die Besucher wieder zu Hause sind, ein wenig über ihre besseren Zeiten unterhalten. Be-

stimmt gibt es nette Sticheleien wie : „Mein Weltreich war größer als deins!“ oder „ Ich hab aber länger regiert!“ oder „Ich bin aber an mehr Messerstichen gestorben – halt du dich ganz raus du Bettkriecher.“

Von anderer Warte aus gesehen, stehen hier wahrscheinlich mehr Kapitalverbrecher, als in der Ruhmeshalle von Alcatraz. Vatermörder, Christenverfolger, Brandstifter, Kriegstreiber, Bilanzfälscher alle hübsch aus weißem Marmor gemeißelt.

Aber es gibt natürlich nicht nur Herrscher, die lichtdurchfluteten Gänge und Säle sind mit allerhand anderen Büsten und Statuen gefüllt: Tote Dichter, tote Denker, sterbende Gallier und jede Menge nackte Versehrte. Fast alle Statuen haben nämlich im Laufe der Jahrhunderte Körperteile eingebüßt, bei männlichen Körpern fehlen gerne schon mal die Allerheiligsten...oder... immerhin sind die alten Römer ja ausgestorben...vielleicht doch knallharter Realismus?

Zwischen den Statuen sitzen relativ unbewegt einige Aufseher und sehen auf.

Zumindest sah der eine auf, als ein dreijähriger Tourist seinen vierjährigen Touristenbruder zwischen den 2000jährigen einheimischen Exponaten hindurchjagte. Er warf erst seine Sportzeitung weg, dann sich den Knaben in den Weg, danach den Eltern etwas vor und schließlich eine Handvoll Betablocker ein. Ein Job für stahlharte Männer, ich könnte so was nicht.

Voll stiller Bewunderung verließen wir die Hallen des Kapitols und machten uns auf den Weg eine Mahlzeit einzunehmen. Allerdings hatte uns die viele Kunst hungriger gemacht, als es die Tageszeit sinnvoll erscheinen ließ. Um 17.00 Uhr schon Abendessen gehen schien uns übertrieben hektisch, außerdem kann man in Rom ja auch an jeder Ecke in einer Cafeteria ein paar von diesen obszön gut aussehenden Leckereien vernaschen und sich so noch ein paar Viertelstündchen über Wasser halten.



Impressum & Kleingedrucktes

W-Akten / Besserwisserseite

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß

§ 10 Absatz 3 MDStV:

Steffen Buchert

Recherche: & Rezepte:

Hilde Keßler

Kontakt: Steffen Buchert

Borsdorffstraße 14

64289 Darmstadt

sb@steffenbuchert.de

Fon +49-6151-897793

Haftungsausschluss: Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen und Links kann nicht übernommen werden.

Die Website www.besserwisserseite.de und „Willis Besserwisser-News“ stehen nicht unter der „GNU-Lizenz für freie Dokumentation“ und sind auch nicht „Public domain“ o.ä. Sämtliche Inhalte unterliegen dem Urheberrechtsschutz. Falls Sie Interesse haben Inhalte zu nutzen (kommerziell oder privat) setzen Sie sich einfach mit mir in Verbindung.

Sollten ohne mein Wissen Auszüge der Besserwisserseite bzw. dieses Newsletters verwendet werden (kommerziell oder privat) gelten die im journalistischen Bereich üblichen Honorarsätze (mindestens jedoch 50 Euro pro Artikel/Bild). Sollten bei unautorisierten Inhaltsübernahmen Urheberrechtshinweise und/oder Verlinkung zu dieser Website unterlassen worden sein behalte ich mir rechtliche Schritte vor.

www.besserwisserseite.de und Willis Besserwisser-News sind ein Service von **steffenbuchert.design**



GA!*

*Besuchen Sie Willis Blog. Jetzt.

Im Willis Blog finden Sie Storys von hinter der Besserwisserseite, Spannendes, langweiliges, skurriles und natürlich Cartoons. Schauen Sie mal rein.

www.besserwisserseite.de/blog